

163. ETYMOLOGIKA

In diesem Abschnitt habe ich eine Reihe von Nachrichten zusammengestellt, die diversen byzantinischen Etymologika²⁹⁷⁴ entnommen sind. Kennzeichnend für diese alphabetisch angeordneten Lexika ist, daß sie sich vornehmlich auf die Erforschung der Wortbedeutung, also das Suchen nach dem ἔτυμον, konzentrieren. Es handelt sich dabei um Kompilationen, die auf den älteren, bis auf Fragmente verlorenen Lexika der beiden Grammatiker Orion und Oros (5. Jh. n. Chr.) und anderen, oft schwer bestimmbar Quellen beruhen. Die wichtigsten dieser byzantinischen Sammelwerke sind die unter den konventionellen Namen *Etymologicum Genuinum*, *Etymologicum Gudianum*, *Etymologicum Symeonis* und *Etymologicum Magnum* bekannten Lexika, um deren Untersuchung sich vor allem Richard REITZENSTEIN verdient gemacht hat. Das älteste dieser Lexika ist das von REITZENSTEIN *Etymologicum Genuinum*²⁹⁷⁵

genannte ἐτυμολογικὸν μέγα, dessen Entstehung vermutlich in die erste Hälfte des 9. Jh.s zu setzen ist. Es ist nur in zwei Handschriften überliefert, dem Vaticanus graecus 1818 und dem Laurentianus graecus Sancti Marci 304 (aus dem der Parisinus graecus 2720 Auszüge bietet²⁹⁷⁶), und liegt bis heute nicht vollständig ediert vor.²⁹⁷⁷ Auf dem *Etymologicum Genuinum* basieren alle nachfolgenden Etymologika, so auch das zeitlich am nächsten stehende, in der zweiten Hälfte des 11. Jh. entstandene ἐτυμολογικὸν ἄλλο, das seine moderne Bezeichnung *Etymologicum Gudianum* dem Kopenhagener Antiquar und ehemaligen Besitzer einer Handschrift Marquard GUDE verdankt.²⁹⁷⁸ Wir haben vom *Gudianum* zufällig den Archetypus (Vaticanus Barb. I 70) erhalten, von dem wiederum durch Einordnung von Nachträgen und Interlinearglossen drei stark voneinander abweichende Rezensionen vorliegen (wobei für uns

²⁹⁷⁴ Die bis heute maßgebliche Arbeit hierzu stammt von Richard REITZENSTEIN, *Geschichte der griechischen Etymologika*. Ein Beitrag zur Geschichte der Philologie in Alexandria und Byzanz, Leipzig 1897. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse in geringfügig modifizierter Form bietet Richard REITZENSTEIN, *Etymologika*, RE VI.1 (1907) 807–817. – An weiterer Literatur sei genannt: Karl KRUMBACHER, *Geschichte der Byzantinischen Literatur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches* (527–1453), ²München 1897, 573–576, Johannes TOLKIEHN, *Lexikographie*, RE XII.2 (1925) 2432–2482, spez. 2473–2475, Herbert HUNGER, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner*, Bd. II (= HbdAW XII.5.2), München 1978, 45–48, Joachim GRUBER – Günter BERNT, *Etymologie*, *Etymologica*, LMA IV (1989) 60 f., Renzo TOSI, *Etymologica*, DNP IV (1998) 198–200.

²⁹⁷⁵ S. dazu REITZENSTEIN, *Geschichte* a.a.O. 1–69, REITZENSTEIN, *Etymologika* a.a.O. 812–814, TOLKIEHN, a.a.O. 2473, HUNGER, a.a.O. 46, TOSI, a.a.O. 198 f.

²⁹⁷⁶ S. dazu den Kommentar zum *Etymologicum Genuinum* s. v. Ἄλπια [163 T 1].

²⁹⁷⁷ Emmanuel MILLER, *Mélanges de littérature grecque contenant un grand nombre de textes inédits*, Paris 1868 [ND Amsterdam 1965], 11–318 hat sich bei der Herausgabe des Codex Laur. graec. S. Marci 304 auf die Auflistung der einzelnen Lexikonstichwörter beschränkt und nur dort, wo diese Handschrift des *Etymologicum Genuinum* gegenüber dem *Etymologicum Magnum* abweicht oder einen längeren Text bietet, diese Abweichungen verzeichnet. – Bis dato ist man nicht über Teileditionen hinausgekommen: Aristides COLONNA, *Etymologicum Genuinum* (littera Λ), Rom 1967, Günter BERGER, *Etymologicum Genuinum et Etymologicum Symeonis* (β) (= Beiträge zur klassischen Philologie, Heft 45), Meisenheim am Glan 1972, Franciscus LASSERRE – Nicolaus LIVADARAS, *Etymologicum Magnum Genuinum. Symeonis Etymologicum una cum Magna Grammatica. Etymologicum Magnum auctum synoptice ediderunt*, Bd. I (α–ἀμωσγέπωζ), Rom 1976; Bd. II (ἀνὰ–βώτορες), Rom 1992.

²⁹⁷⁸ Zum *Etymologicum Gudianum* vgl. REITZENSTEIN, *Geschichte* a.a.O. 70–155, REITZENSTEIN, *Etymologika* a.a.O. 814 f., TOLKIEHN, a.a.O. 2474, HUNGER, a.a.O. 46, TOSI, a.a.O. 199.

ein Vertreter der zweiten Rezension, der Parisinus graecus 2631, am Rande von Interesse ist²⁹⁷⁹). Eine modernen Ansprüchen genügende kritische Gesamtedition des *Etymologicum Gudianum* steht noch aus, lediglich Teilpublikationen sind erfolgt.²⁹⁸⁰ In das 12. Jh. und (von der jüngeren Forschung) noch vor das *Etymologicum Magnum* wird das *Etymologicum Symeonis*²⁹⁸¹ gesetzt. Dessen Hauptquelle ist gleichfalls das *Genuinum*, das durch Zusätze aus dem *Gudianum*, aus Stephanos von Byzanz und anderen Vorlagen erweitert wurde. Das jüngste dieser großen etymologischen Lexika ist schließlich das *Etymologicum Magnum* (von LASSERRE und LIVADARAS *Etymologicum Magnum auctum* genannt), das bereits von Eustathios in den Kommentaren zu den homerischen Epen verwendet wurde und daher um die Mitte des 12. Jh.s zu datieren ist.²⁹⁸² Abermals handelt es sich um eine Kompilation älterer Etymologika, ergänzt durch Zusätze aus weiteren Quellen. Die letzte Edition des ganzen *Etymologicum Magnum* wurde von Thomas GAISFORD im Jahr 1848 besorgt; obgleich diese Ausgabe heuti-

gen Maßstäben nicht mehr genügt, sind bis dato nur Teile des Werks neu herausgegeben worden.²⁹⁸³

Die Auswahl der folgenden Zeugnisse trägt der eigentümlichen Genese sowie der unbefriedigenden Publikationslage dieser Etymologika Rechnung. Anders als Johannes ZWICKER²⁹⁸⁴ habe ich nur vier Texte als eigene Testimonia aufgenommen, nämlich je zwei Lexikoneinträge aus dem *Etymologicum Genuinum* (s. v. † Ἄλπια [163 T 1] und s. v. Βοεττανοί [163 T 2]) und dem *Etymologicum Magnum* (s. v. Κελτοί [163 T 3] und s. v. Ὑλλεῖς [163 T 4]). Würde das *Genuinum* vollständig ediert vorliegen, hätte ich es als den ältesten Zeugen auch für die Lemmata Κελτοί und Ὑλλεῖς angeführt. Da dem aber nicht so ist, mußte ich in diesen beiden Fällen auf die gleichlautenden Einträge aus dem *Etymologicum Magnum* zurückgreifen.²⁹⁸⁵ Um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, sind alle Parallelstellen aus den anderen Etymologika nicht als eigene Zeugnisse angeführt, sondern nur in den jeweiligen Kommentaren verzeichnet.

163 T 1 [F] Etymologicum Genuinum s. v. † Ἄλπια

I p. 332,11–14 LASSERRE – LIVADARAS (α 535); vgl. ZWICKER 258

† Ἄλπια [lies: Ἄλπις]· ὄρος τῆς Κελτικῆς· καὶ πληθυντικῶς· λέγεται ἀπὸ τινος Ἄλπιδος ὑπὸ τοῦς τόπους ἀνηρημένου· ἢ διὰ τὸ πληθὸς τῆς λευκῆς χιόνης Ἄλπις ἐκλήθη τὰ ὄρη· ἢ παρὰ τὸ ἄλτον, ὃ ἐστὶν ὑψηλόν, Ἄλπις κεκλήσθαι· λέγεται δὲ καὶ πληθυντικῶς Ἄλπεια.

† Alpia [lies: Alpis]: Gebirge der Keltiké; auch im Plural. Benannt ist es nach einem gewissen Alpis, der in dieser Gegend gestorben ist. Oder wegen der Menge weißen Schnees wird das Gebirge Alpis genannt. Oder nach *altum* (ἄλτον), das heißt ‚Höhe‘ (ὑψηλόν) wurde es Altis genannt. Es wird im Plural auch als Alpeia bezeichnet.

²⁹⁷⁹ S. dazu den Kommentar zu *Etymologicum Magnum* s. v. Κελτοί [163 T 3].

²⁹⁸⁰ Eduardus Aloysius DE STEFANI, *Etymologicum Gudianum quod vocatur*, fasciculus I (litteras A–B continens), Leipzig 1909 [ND Amsterdam 1965]; fasciculus II (litteras B (Βωμολόχοι) – Z (Ζεαί) continens), Leipzig 1920 [ND Amsterdam 1965].

²⁹⁸¹ Zum *Etymologicum Symeonis* vgl. REITZENSTEIN, *Geschichte* a.a.O. 254–286, REITZENSTEIN, *Etymologika* a.a.O. 816 f., TOLKIEHN, a.a.O. 2475, HUNGER, a.a.O. 46, BERGER, a.a.O. IX–XXX, spez. XVII–XXIII (über das zeitliche Verhältnis zwischen *Etymologicum Symeonis* und *Magnum*), TOSI, a.a.O. 199.

²⁹⁸² Zum *Etymologicum Magnum (auctum)* vgl. REITZENSTEIN, *Geschichte* a.a.O. 212–253, REITZENSTEIN, *Etymologika* a.a.O.

815 f., TOLKIEHN, a.a.O. 2474 f., HUNGER, a.a.O. 46, BERGER, a.a.O. IX–XXX, TOSI, a.a.O. 199.

²⁹⁸³ Thomas GAISFORD, *Etymologicon magnum seu verius Lexicon saepissime vocabulorum origines indagans e pluribus scholiasticis et grammaticis anonymi cuiusdam opera concinnatum, rec. et notis variorum instruxit*, Oxford 1848 [ND Amsterdam 1994]. Die neue Ausgabe von LASSERRE – LIVADARAS, a.a.O. ist über den Buchstaben β noch nicht hinausgekommen.

²⁹⁸⁴ Die Präsentation der einschlägigen Texte bei ZWICKER 258 ist völlig unbefriedigend und so konfus, daß damit höchstens ein ausgemachter Kenner der byzantinischen Etymologika etwas anzufangen wüßte.

²⁹⁸⁵ Daß bereits das *Genuinum* diese beiden Lemmata gehabt hat, geht aus dem Verzeichnis bei MILLER, a.a.O. 182 (Κελτοί) und 292 (Ὑλλεῖς) hervor.

Diese Nachricht aus dem *Etymologicum Genuinum* wird fälschlicherweise von ZWICKER unter der Überschrift *Etymologicum Magnum* angeführt, obwohl der von ihm zitierte Codex Paris. graec. 2720 Auszüge aus der *Genuinum*-Handschrift Laur. graec. Sancti Marci 304 bietet.²⁹⁸⁶ Weiters bringt er hierzu eine leicht gekürzte, ebenfalls auf das *Genuinum* zurückgehende Parallelstelle aus dem Codex Paris. graec. 2669.²⁹⁸⁷ Mit gleichem Recht hätten sich aber auch noch weitere Belege beibringen lassen, etwa die Einträge im *Etymologicum Genuinum*, *Etymologicum Symeonis* und *Etymologicum Magnum* s. v. Ἄλπιος, in denen die Ableitungen des Alpennamens von einem gewissen Alpis respektive vom Wort für ‚Höhe‘ (ἄλτον) in gleichlautender Form wiederkehren.²⁹⁸⁸ Da diese Texte kein Mehr an Information liefern, wird man ihr Fehlen jedoch nicht weiter vermissen. Zu beanstanden ist vielmehr, daß diese Tradition überhaupt Eingang in eine Sammlung von Quellen zu Religion der Kelten gefunden hat. Was die Lemmata im *Genuinum* und den anderen Etymologika präsentieren, ist eine Reihe von konkurrierenden Erklärungen des Namens der Alpen. Von diesen hat Johannes ZWICKER anscheinend der aitiologischen Deutung, welche das Oronym

auf einen dort verstorbenen Mann namens Alpis zurückführt, Bedeutung für das Thema seiner *Fontes Historiae Religionis Celticae* beigemessen. Nachvollziehbar ist das nicht. Die aus der Singularform Ἄλπις²⁹⁸⁹ herausgespinnene Legende ist, nur weil die Alpen zuvor als Gebirge der Keltiké bezeichnet werden, deswegen noch lange nicht keltisch. Es handelt sich zweifelsfrei um das Phantasieprodukt irgendeines späten Antiquars, eine nicht weiter ernstzunehmende Spielerei, die für die Kelten ohne jegliche Relevanz ist.²⁹⁹⁰ Dessen ungeachtet sei zum besseren Verständnis des restlichen Textes noch etwas gesagt: Die beiden anderen etymologischen Erklärungen für den Alpennamen begegnen in ähnlicher Form auch bei lateinischen Autoren. Einerseits findet sich bei S. Pompeius Festus die Ableitung des *nomen Alpium* von der weißen Farbe des Schnees.²⁹⁹¹ Andererseits behauptet Servius (und andere nach ihm), daß *Alpes* ein Wort der gallischen Sprache in der Bedeutung ‚hohe Berge‘ sei.²⁹⁹² Die moderne Sprachwissenschaft akzeptiert keine dieser antiken Etymologien; höchstwahrscheinlich gehört das Oronym dem vorindogermanischen Substrat an, wobei ein Stamm *alb- ‚Berg‘ zugrundeliegen dürfte.²⁹⁹³

²⁹⁸⁶ S. dazu oben die Einleitung zu den Etymologika [163]. – ZWICKER 258 zitiert mit Ausnahme des von mir in geschwungene Klammern gesetzten Schlußes aus dem cod. Paris. graec. 2720 nach der Edition von John Antony CRAMER, *Anecdota Graeca e codd. manuscriptis bibliothecae regiae Parisiensis*, Bd. IV, Oxford 1841, p. 6,1–4: Ἄλπεια· ὄρος τῆς Κελτικῆς, καὶ πληθυντικῶς λέγεται ἀπὸ τινος Ἀλπίδος κατὰ τοὺς τόπους ἀνηρημένου, ἢ διὰ τὸ πλῆθος τῆς λευκῆς χιόνος Ἄλπις ἐκλήθη τὰ ὄρη, ἢ παρὰ τὸ ἄλτον, ἐστὶν ὑψηλόν, {Ἄλπις κεκλήσθαι. λέγεται δὲ καὶ πληθυντικῶς Ἄλπεια}.

²⁹⁸⁷ cod. Paris. graec. 2669 saec. XV. e familia Lexici Zonarae = CRAMER, a.a.O. p. 107,24–26 = ZWICKER 258: Ἄλπις δὲ λέγεται ἀπὸ τινος Ἀλπίδος, ὑπὸ τοὺς τόπους ἀνηρημένου, ἢ παρὰ τὸ ἄλτον, ὃ σημαίνει τὸ ὑψηλόν.

²⁹⁸⁸ *Etymologicum Genuinum* s. v. Ἄλπιος = I p. 334,3–5 LASSERRE – LIVADARAS (α 536) = *Etymologicum Symeonis* s. v. Ἄλπιος = I p. 334,15 f. LASSERRE – LIVADARAS = *Etymologicum Magnum* s. v. Ἄλπιος = I p. 335,11 f. LASSERRE – LIVADARAS (α 934): † Ἄλπιος δὲ λέγεται ἀπὸ τινος Ἀλπίδος ὑπὸ τοὺς τόπους ἀνηρημένου. ἢ παρὰ τὸ ἄλτον, ὃ ἐστὶν ὑψηλόν, Ἄλπις κεκλήσθαι.

²⁹⁸⁹ Franciscus LASSERRE – Nicolaus LIVADARAS, *Etymologicum Magnum Genuinum. Symeonis Etymologicum una cum Magna Grammatica. Etymologicum Magnum auctum synoptice ediderunt*, Bd. I (α–ἀμωσγέπως), Rom 1976, 332 app. crit. vermerken daher zur Stichwortüberschrift: „pro Ἄλπια lemmate lege Ἄλπις“.

²⁹⁹⁰ Im Unterschied zu den zahlreichen Ableitungen des Keltenrespektive Galaternamens aus mythischer Genealogie, die

zwar auch von Griechen konstruiert wurden, aber immerhin über deren Keltenbild Aufschluß geben; s. dazu den Kommentar zu Tim. FGrHist 566 F 69 = *Etymologicum Magnum* s. v. Γαλατία [9 T 1].

²⁹⁹¹ Fest. p. 4,8–10 LINDSAY: *album, quod nos dicimus, a Graeco, quod est ἄλφόν, est appellatum. Sabini tamen alpum dixerunt. unde credi potest, nomen Alpium a candore nivium vocitatum.*

²⁹⁹² Serv. ad Verg. Georg. 3,474: *nam Gallorum lingua alti montes Alpes vocantur*; Serv. ad Verg. Aen. 4,442: *flantes de Alpibus, quae Gallorum lingua alti montes vocantur*; Serv. auct. ad Verg. Aen. 10,13: *sane omnes altitudines montium licet a Gallis Alpes vocentur*; Comm. Bern. ad Lucan. 1,183: *Alpes autem lingua Gallorum alti montes dicuntur*. Aus Servius schöpft Isid. etym. 14, 8,18: *nam Gallorum lingua Alpes montes alti vocantur*. Auf Servius – sei es direkt oder über die Vermittlung Isidorus² – beruhen die späten Glossen aus dem Cassinensis 90: *Corpus Glossariorum Latinorum* V p. 560,32 GOETZ: *alpes gallice alti montes*; V p. 560,41 GOETZ: *alpes nives lingua gallica alti montes*. – Zu all diesen Zeugnissen s. die Bemerkungen von BLOM (2009a) 25 f., 32, 37.

²⁹⁹³ S. dazu Alois WALDE – Johann B. HOFMANN, *Lateinisches Etymologisches Wörterbuch*, ³Heidelberg 1938, I 32, Gordon M. MESSING, *Language* 30 (1954) 494–497 [= Rez. von Johannes HUBSCHMID, *Pyrenäenwörter vorromanischen Ursprungs und das vorromanische Substrat der Alpen*, Salamanca 1954], spez. 496, Herbert GRASSL, *Alpes (Alpen)*, DNP I (1996) 534 f., spez. 534, BLOM [2009a] 26.

163 T 2 Etymologicum Genuinum s. v. Βρεττανοί

II p. 496,7 f. LASSERRE – LIVADARAS (β 248):

Βρεττανοί· ἔθνος ἀπὸ <* * *> Κελτοῦς τῆς Βρεττάνου²⁹⁹⁴ θυγατρὸς.

Diese Notiz findet sich in exakt gleichlautender Form auch im *Etymologicum Symeonis* und im *Etymologicum Magnum*, wobei ZWICKER nur den jüngsten Beleg aus dem *Magnum* aufgenommen hat.²⁹⁹⁵ Die hier gebotene mythische Genealogie ist nichts anderes als die stark gekürzte Version des gleich zu besprechenden Eintrags (*Etymologicum Magnum* s. v. Κελτοί [163 T 3]).²⁹⁹⁶ Auffällig an der vorliegenden Stelle ist, daß der Name der Britannier von Kelto, und nicht von deren Vater Bretannos, abgeleitet wird.²⁹⁹⁷ Dieser

Britannier: ein Volk, das nach <* * *> Kelto, der Tochter des Brettanos, [benannt ist].

Unstimmigkeit haben François LASSERRE und Nicolaus LIVADARAS, die jüngsten Herausgeber des *Genuinum*, mit der Annahme eines Textausfalls beizukommen versucht und im textkritischen Apparat den Vorschlag gemacht, das Lemma zu Βρεττανοί· ἔθνος ἀπὸ Βρεττάνου, Κελτοὶ δὲ ἀπὸ Κελτοῦς τῆς Βρεττάνου θυγατρὸς zu ergänzen.²⁹⁹⁸ So ansprechend diese Emendation auch sein mag, es kann keineswegs ausgeschlossen werden, daß die überlieferte Kurzform der Ungenauigkeit des Lexikonkompilators anzulasten ist.

163 T 3 Etymologicum Magnum s. v. Κελτοί

p. 502,45–51 GAISFORD = ZWICKER 258:

Κελτοί· Κελτώ, Βρεττάνου²⁹⁹⁹ θυγάτηρ, ἐρασθεῖσα Ἡρακλέους, παρεκάλει αὐτὸν αὐτῆ μῆνηναι. καὶ τοῦτο πράξας Ἡρακλῆς ἀπέλυε τὸ τόξον αὐτῆ, εἰπὼν, ἐὰν ἄρρην γεννηθῆ, βασιλέα αὐτὸν γενέσθαι, εἰ δύναται τεῖναι τὸ τόξον. καὶ ἐγεννήθη παῖς Κελτός, ἀφ' οὗ Κελτοὶ ἔθνος. – Κελτικὴ ἀπὸ τοῦ Κελτοῦ, υἱοῦ Ἡρακλέους καὶ Στερόπης τῆς Ἄτλαντος θυγατρὸς.

Kelten: Weil Kelto, die Tochter des Brettanos, Herakles liebte, befahl sie ihm, mit ihr zu schlafen. Nachdem Herakles dies getan hatte, überließ er ihr seinen Bogen und sagte: „Falls du einen Sohn zur Welt bringst, soll er die Königsherrschaft erhalten, wenn er diesen Bogen spannen kann.“ Und sie gebar einen Sohn namens Keltos, nach dem das Volk der Kelten [benannt ist]. – Die Keltiké [ist] nach Keltos [benannt], dem Sohn des Herakles und der Atlas-tochter Sterope.

²⁹⁹⁴ Man würde sich hier eigentlich die Form Βρεττανοῦ erwarten; s. LIGHTFOOT (1999) 532, 534.

²⁹⁹⁵ *Etymologicum Symeonis* s. v. Βρεττανοί = II p. 496,17 f. LASSERRE – LIVADARAS und *Etymologicum Magnum* s. v. Βρεττανοί = p. 212,30 f. GAISFORD = ZWICKER 258.

²⁹⁹⁶ Zum Phänomen der mythischen Genealogien s. allgemein den Kommentar zu Tim. FGrHist 566 F 69 = *Etymologicum Magnum* s. v. Γαλατία [9 T 1], speziell zu Bret(t)an(n)os vgl. Parthen. narr. amat. 30,1 f. [21 T 2].

²⁹⁹⁷ So bemerkt DOBESCH (1995) 46 zur Stelle: „Natürlich stammt der Britanniername nicht von Kelto, sondern von ihrem Vater.“

²⁹⁹⁸ Franciscus LASSERRE – Nicolaus LIVADARAS, *Etymologicum Magnum Genuinum. Symeonis Etymologicum una cum Magna Grammatica. Etymologicum Magnum auctum synoptice ediderunt*, Bd. II (ἀνά-βώτορες), Rom 1992, 496 app. crit.

²⁹⁹⁹ Man würde sich hier eigentlich die Form Βρεττανοῦ erwarten; s. LIGHTFOOT (1999) 532, 534.

Wie ich bereits oben in der Einführung zu den Etymologika dargelegt habe, ist dieser Eintrag s. v. Κελτοί auch im *Etymologicum Genuinum* zu finden.³⁰⁰⁰ Da dieses aber für den Buchstaben κ nicht gedruckt vorliegt, muß das gleichlautende Lemma aus dem *Etymologicum Magnum* als Ersatz dienen. Was hier geboten wird, sind zwei voneinander abweichende Erklärungen des Volksnamen Kelten aus mythischer Genealogie. Derartige Konstruktionen, mit denen die Griechen die Kelten und/oder Galater in ihre eigene mythische Vergangenheit zu integrieren suchten, sind uns vielfach bezeugt, angefangen von Timaios bis hin zum Humanisten Natalis Comes.³⁰⁰¹ Die nächste Parallele zur ersten Geschichte, in der Keltos, der Sohn von Herakles und der Brettannostochter Kelto, als namensgebender Stammvater der Kelten erscheint, findet sich in den Ἑρωτικά παθήματα des Parthenios von Nikaia. Dieser erzählt nach einer nicht mehr bestimmbar Quelle, „daß Herakles, als er aus Erytheia die Rinder des Geryoneus wegtrieb, auf seiner Wanderung durch das Keltenland zu Brettannos gekommen sei, der eine Tochter namens Keltine hatte. Diese habe sich in Herakles verliebt, die Rinder versteckt und sie nicht früher herausgeben wollen, als daß er mit ihr geschlafen habe. Dar-

aufhin habe sich Herakles, nicht nur um seine Rinder schnell wieder zu bekommen, vielmehr aber weil ihn die Schönheit des Mädchens getroffen hatte, mit ihr vereint. Als die Zeit um war, sei ihnen ein Sohn Keltos geboren worden, von dem die Kelten ihren Namen erhalten haben.“³⁰⁰² Hiervon unterscheidet sich die vorliegende Sagenversion in einigen Details: Die Tochter des Brettannos heißt Kelto statt Keltine, von den Rindern des Geryoneus ist hier nicht die Rede, dafür aber vom Bogen des Herakles, den Keltos spannen können muß, um sich die Herrschaft zu verdienen – ein aus der Sage von Herakles und Echidna bekanntes Märchenmotiv.³⁰⁰³ Das *Etymologicum Genuinum/Magnum* bietet jedenfalls eine für die Kelten sehr ehrenvolle Genealogie. Diese findet sich übrigens in stark abgekürzter Form auch unter dem Stichwort Βρεττανοί und voll ausgeschrieben (wenn auch in verderbter Form überliefert) in einem Scholion zu Tzetzes' Vita der heiligen Lucia.³⁰⁰⁴ Noch ehrenvoller ist die zweite Ableitung des Keltennamens von Keltos, dem Sohn des Herakles und der Atlantide Sterope, da in dieser Genealogie auch die Mutter göttlicher Abstammung ist.³⁰⁰⁵ Belegt ist diese mythische Konstruktion auch noch bei Dionysios von Halikarnaß, der von der Legende zu be-

³⁰⁰⁰ Das geht deutlich aus der Beschreibung des im Codex Laur. graec. S. Marci 304 überlieferten *Etymologicum Genuinum* bei Emmanuel MILLER, *Mélanges de littérature grecque contenant un grand nombre de textes inédits*, Paris 1868 [ND Amsterdam 1965], 11–318, spez. 182 hervor, in der das Stichwort Κελτοί genannt und als einzige Abweichung vom *Etymologicum Magnum* die Lesart Πρετανού verzeichnet ist. – Die im cod. Paris. graec. 2631 bewahrte Rezension des *Etymologicum Gudianum* s. v. Κελτική = John Antony CRAMER, *Anecdota Graeca e codd. manuscriptis bibliothecae regiae Parisiensis*, Bd. IV, Oxford 1841, p. 30,18 f. = ZWICKER 258 hat den zweiten Teil des Eintrags: Κελτική· ἢ ἀπὸ τοῦ Κέλτου υἱοῦ Ἡρακλέους καὶ Στερόπης τῆς Ἀτλαντος θυγατρὸς [ich würde Κελτική, ἢ· ἀπὸ ... interungieren]. – Auch der Eintrag im Zonarae lexicon s. v. Κελτοί ([167 T 2]: Κελτοί· ἔθνος, ἀπὸ Κελτοῦ, υἱοῦ Ἡρακλέος) dürfte auf das Lemma im *Genuinum* zurückgehen.

³⁰⁰¹ Tim. FGrHist 566 F 69 = *Etymologicum Magnum* s. v. Γαλατία [9 T 1] (s. dort ausführlicher zu diesem Phänomen), Parthen. narr. amat. 30,1 f. [21 T 2], Diod. 5, 24,1–3 [29 T 2], Dion. Hal. ant. Rom. 14, 1,4 f. [34 T 4], App. Illyr. 2,3 f. [66 T 12], Timagenes FGrHist 88 F 2 = Amm. Marc. 15, 9,6 [111 T 1], scholion zu Tzetzes de Sancta Lucia I [162 T 5], *Etymologicum Genuinum* s. v. Βρεττανοί [163 T 2], Eustath. in Dionysium Periegeten 69 [164 T 1] und 281 [164 T 2], Natalis Comes myth. 9, 8 [172 T 1]. Eine ausführliche Erör-

terung und Auswertung dieser Zeugnisse bieten jetzt DOBESCH (1995) 35 f., 40–52 und VELASCO LÓPEZ (2002) 297–307; s. auch MAIER (2001a) 62–64, 189 f. AA. 113–125.

³⁰⁰² Parthen. narr. amat. 30,1 f. [21 T 2]: λέγεται δὲ καὶ Ἡρακλέα, ὅτε ἀπ' Ἑρυσθείας τὰς Γηρῶνον βούς ἦγαγεν, ἀλώμενον διὰ τῆς Κελτῶν χώρας ἀφικέσθαι παρὰ Βρετανόν. τῷ δὲ ἄρα ὑπάρχειν θυγατέρα Κελτίνην ὄνομα. ταύτην δὲ ἐρασθεῖσαν τοῦ Ἡρακλέους κατακρύψαι τὰς βούς μὴ θέλειν τε ἀποδοῦναι, εἰ μὴ πρότερον αὐτῇ μιγῆναι. (2) τὸν δὲ Ἡρακλέα τὸ μὲν τι καὶ τὰς βούς ἐπειγόμενον ἀνασώσασθαι, πολὺ μᾶλλον μέντοι τὸ κάλλος ἐκπλαγέντα τῆς κόρης συγγενέσθαι αὐτῇ. καὶ αὐτοῖς χρόνον περιήγοντος γενέσθαι παῖδα Κελτόν, ἀφ' οὗ δὴ Κελτοὶ προσηγορεύθησαν.

³⁰⁰³ S. dazu ausführlicher den Kommentar zu Parthen. narr. amat. 30,1 f. [21 T 2] sowie DOBESCH (1995) 46 und LIGHTFOOT (1999) 532 f.

³⁰⁰⁴ *Etymologicum Genuinum* s. v. Βρεττανοί [163 T 2]: Βρεττανοί· ἔθνος ἀπὸ <* * * > Κελτοῦς τῆς Βρεττανῶν θυγατρὸς. – scholion zu Tzetzes de Sancta Lucia I [162 T 5]: Κελτῶ Βρεττανῶν θυγάτηρ ἐρασθεῖ(σα Ἡρακλέους παρεκ(άλει) αὐτὸν μιγῆναι (αὐτῇ). καὶ τοῦτο πράξας (ἀπέ)λιπεν αὐτῇ τόξ(ον, εἰπών·) ἐὰν ἄρρεν γεννη(θῇ, *) εἰ δύν(αται τει)ναι τὸ τόξ(ον. καὶ) ἐγεννηθη παῖς Κελ(τός), ἀφ' οὗ Κελτο(ί).

³⁰⁰⁵ DOBESCH (1995) 46.

richten weiß, „daß von Herakles und der Atlastochter Asterope zwei Söhne, Iberos und Keltos, stammen, die die von ihnen beherrschten Länder nach ihren eigenen Namen be-

nannten.“³⁰⁰⁶ Gemeinhin ist Sterope (auch Asterope genannt) freilich als die Gemahlin des Oinomaos oder nach anderen Quellen als dessen Mutter bekannt.³⁰⁰⁷

163 T 4 [F] *Etymologicum Magnum* s. v. Ὑλλεῖς

p. 776,39 f. GAISFORD = ZWICKER 258:

Ὑλλεῖς· ἔθνος Κελτικόν, ἀπό Ὑλλου βασιλέως αὐτῶν, υἱοῦ Μελίτης καὶ Ἡρακλέους.

Wie ich bereits oben in den einleitenden Bemerkungen zu den Etymologica dargelegt habe, ist dieser Eintrag s. v. Ὑλλεῖς auch im *Etymologicum Genuinum* zu finden.³⁰⁰⁸ Da dieses aber für den Buchstaben υ nicht gedruckt vorliegt, muß der gleichlautende Lexikoneintrag aus dem *Etymologicum Magnum* als Ersatz dienen. Hiernach sollen die Hylleer ihren Namen von Hyllos, dem Sohn der Nymphe Melite und des Herakles, erhalten haben. Hierbei handelt es sich um eine jener für die Griechen so typischen Namenserklärungen aus mythischer Genealogie.³⁰⁰⁹ Die Legende vom eponymen

Hylleer: ein keltischer Stamm, [benannt] nach ihrem König Hyllos, Sohn der Melite und des Herakles.

Heros Hyllos ist auch sonst mehrfach bezeugt.³⁰¹⁰ Einzigartig an der vorliegenden Stelle ist lediglich die Bezeichnung der Hylleer als ἔθνος Κελτικόν. Diese ethnische Zuordnung steht freilich in Widerspruch zu allen anderen Quellen, welche die an der dalmatinischen Küste siedelnden Hylleer den Illyriern zurechnen. Demgegenüber verdient die völlig isolierte und überdies sehr späte Nachricht im *Etymologicum Magnum* (= *Genuinum*) kein Vertrauen.³⁰¹¹ Folglich hat aber auch die Stammesgeschichte der Hylleer in einer Textsammlung zur Religion der Kelten nichts zu suchen.³⁰¹²

³⁰⁰⁶ Dion. Hal. ant. Rom. 14, 1,4 [34 T 4]: ἄλλοι δὲ ἐξ Ἡρακλέους καὶ Ἀστερόπης τῆς Ἀτλαντίδος δύο γενέσθαι μυθολογοῦσι παῖδας, Ἴβηρον καὶ Κελτόν, οὓς θέσθαι ταῖς χώραις ὧν ἦρξαν ἀμφοτέρω τὰς ὀνομασίας ἀφ' αὐτῶν.

³⁰⁰⁷ Gustav TÜRK, Sterope (1.), RE III A 2 (1929) 2446 f., Hans VON GEISAU, Sterope (1.), KIP V (1979) 366.

³⁰⁰⁸ Das geht deutlich aus der Beschreibung des im Codex Laur. graec. S. Marci 304 überlieferten *Etymologicum Genuinum* bei Emmanuel MILLER, *Mélanges de littérature grecque contenant un grand nombre de textes inédits*, Paris 1868 [ND Amsterdam 1965], 11–318, spez. 292 hervor, in der das Lemma Ὑλλεῖς aufgelistet ist.

³⁰⁰⁹ Zu diesem Phänomen s. den Kommentar zu Tim. FGHist 566 F 69 = *Etymologicum Magnum* s. v. Γαλατία [9 T 1].

³⁰¹⁰ S. dazu mit Angabe der weiteren Belege Samson EITREM, Hyllos (4.), RE IX.1 (1914) 124, Max FLUSS, Hylli, RE S VI (1935) 115–117, Friedrich GISINGER, Hylleer, RE S IX (1962) 79–81, Hans VON GEISAU, Hyllos (3.), KIP II (1979) 1267, John WILKES, *The Illyrians*, Oxford 1992, 95, 100, Włodzimierz PAJĄKOWSKI, *Die Illyrier. Illyrii proprie dicti*, Geschichte und Siedlungsgebiete. Versuch einer Rekonstruktion, Poznań 2000, 46, 69.

³⁰¹¹ Anders noch HUBERT (1932) 51, der aus der vorliegenden Notiz über die Hylleer folgert: „C'est peut-être tout au moins un peuple celtisé par ses voisins Scordisques.“

³⁰¹² Bei ZWICKER 258 hätte man sich zumindest einen knappen Hinweis auf die vom *Etymologicum Magnum* abweichenden Informationen in der antiken Literatur erwartet.